



Einsatzbericht Asumbi Februar 2020

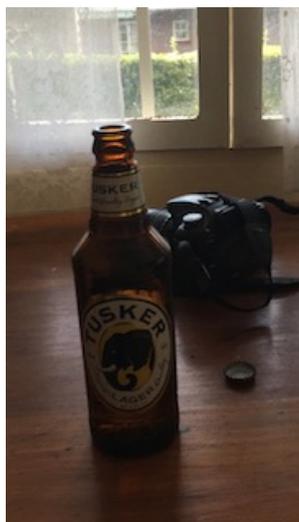
Die Anreise war schon gekennzeichnet von den Unsicherheiten der um sich greifenden Corona-Pandemie.

Davon abgesehen verlief sie nahezu reibungslos, was Gerd Hase, der zur gleichen Zeit in Nyabondo ankommen wollte, nicht von sich sagen konnte.

Wer mich von Kisumu nach Nyabondo bringen würde, stand lange nicht fest.

Dennoch, obgleich Wochenende, halfen mir die Kontakte zur DU weiter, die mir Gerd geschickt hatte.

Unterwegs hielten wir die obligatorische Einkehr im Supermarkt und verproviantierten uns mit dem Erstbedarf.



In Nyabondo wurde ich sehr herzlich empfangen und gönnte mir nach 24 Stunden erst einmal eine gehörige Mütze Schlaf.



Am Sonntag holten wir Gerd vom Flughafen. Allerdings setzte mich der Fahrer unterwegs ab, damit ich Fintant und ihrer Familie einen Besuch abstatten konnte.



Wolkenbrüche ließen in letzter Zeit die Flüsse immer wieder über die Ufer treten. Hütten werden unbewohnbar und die Not ist groß. Obwohl man sich mit der Bestellung der Nutzflächen Mühe gibt, kommt man auf keinen grünen Zweig und auch das Rindvieh besteht nur aus Haut und Knochen.



Ich bekam die Gelegenheit, eine Messe der Roho zu erleben, einer christlichen Sekte mit schamanischen Riten, ekstatischen Tänzen und naturreligiösen Wurzeln.



Abschied von den Witwen, die einander in beeindruckender Weise Beistand leisten.

Gerd, vollkommen übermüdet, aber sehr gut gelaunt, nahm mich an der Strasse auf.

Und gleich am nächsten Morgen der gewohnte Besuch beim Friseur.



Und noch einen Botengang erledigen mit Post aus Deutschland.



Das Ergebnis kann sich sehen lassen, Gerd!



Weiter auf dem Seidenstrassennetzwerk über Kisii nach Asumbi.

Nachdem Rolf Austermann seinen Einsatz beendet hatte, gesellte ich mich zu den vier frisch approbierten göttinger Kolleginnen, um unter der Obhut von Sister John Mary mit ihnen und dem COHO Herbert Ssali aus Uganda den Betrieb in der Dental Unit weiter zu betreiben. Lange Weile kam nicht auf, weil zuvor einige Schulklassen gescreened waren und das übliche Pensum an Kons und kleiner Chirurgie abzuarbeiten war. Im Vordergrund stand aber die Prophylaxe: Reichlich Fissurenversiegelungen und Mundhygienemotivation.



Tell
Show
Do





Aus meiner Sicht beklagenswert fand ich die Lagerhaltung. Sie ließ erkennen, dass sie von fachfremdem Personal ohne Kenntnis der Bedürfnisse und Abläufe in einer Dental Unit versehen wird.

Technisch war die Einsatzbereitschaft des Kompressors zu bemängeln. Rolfs Trick mit dem Beistellventilator war nur halbwegs hilfreich.

Der COHO Herbert Ssali hat mir bei seiner Arbeit am Patienten gefallen. Er macht auf mich den Eindruck, ein motivierter, besonnener und fröhlicher Mitarbeiter zu sein.



Wir haben gern bis weit in die Nacht mit ihm auf der Veranda gegessen und Karten gespielt.

War ich allein?

Und am Wochenende?



Ich fühlte mich immer wie bei besten Freunden.



Ich bekam Gelegenheit Sr. Lawrencia und ihre Familie zu besuchen.





Da es in der DU manchmal schon etwas eng wurde



und mir das Abenteuer der Mobiles fehlte



Habe ich mich in Rufweite verdrückt und wie daheim aufsuchende Zahnmedizin praktiziert



- eine Herzensangelegenheit -



Gemeinsam fühlten wir uns stark genug, anlässlich einer Messe im Krankenhaus eine kleine Gesangsdarbietung zu geben. Wir erkennen demütig, dass wir mit unseren schwachen Organen neben der Stimmgewalt unserer Gastgeber nicht bestehen können.

Dennoch: „Harmony and understanding, sympathy and trust abounding, no more falsehood and derision...“
(Musical „Hair“, „Aquarius“)

Zwei Wochen auf der Guthabenseite des Lebens!



Mit diesen beiden Bildern möchte ich meinen Einsatzbericht schließen.



Ich möchte sie für sich und für mich sprechen lassen.